

Preis: 1.40
Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreisliste...
Verantwortlicher Schriftleiter: Karl...
Verlag: W. B. Neuenbürg (Hrsg.)
Postfach 104

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreisliste...
Verantwortlicher Schriftleiter: Karl...
Verlag: W. B. Neuenbürg (Hrsg.)
Postfach 104

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wiltbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 6 Dienstag den 8. Januar 1935 93. Jahrgang

Völliges Versammlungsverbot im Saarland

Vom 10. Januar bis zur amtlichen Bekanntgabe der Abstimmungszahlen

lk. Saarbrücken, 7. Januar.
Noch steht das Saargebiet unter dem Ein-
druck der gewaltigen Rundgebung der 350 000
auf dem Wadensberg, deren Mächtigkeit um so
höher wirkte, als der marxistisch-separatistische
Aufmarsch einem jämmerlichen Trauertag und
Spieghelentausen gleich, und schon hat die Ab-
stimmungskommission im Einvernehmen mit
der Regierungskommission eine Verordnung
erlassen, wonach ab 10. Januar im Saargebiet
alle öffentlichen und geschlossenen Versammlun-
gen, zu welchem Zweck immer sie veranstaltet
werden, bis zum Zeitpunkt der amtlichen
Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses ver-
boten sind. Sogar geistliche Zusammenkünfte in
öffentlich zugänglichen Räumen sollen unter
das Verbot. Nur Theater- und Lichtspielaus-
führungen sind von diesem Verbot aus-
genommen.

Beginn der Vorabstimmung
Für jene Abstimmungsberechtigten, die am
13. Januar anderweitig stark in Anspruch
genommen sind (Landräte, Bürgermeister, Poli-
zisten, Postboten, Beamte und Arbeiter der
Verkehrseinrichtungen usw.) hat die Abstimm-
ung Montag um 8.30 Uhr in den Kreis-
städten begonnen.

Die Wahlbehörde setzt sich aus dem Vor-
sitzenden (jeweils einer aus einem neutralen Land)
und je zwei Vertretern der Deutschen Front
und der Mitgliedergegner zusammen. Vor
dem Vorsitzenden steht die grüne Wahl-
urne in Vollständiggröße. Die Wahlprüfer sehen
die Anwesenheit der Abstimmenden ein. Die
Stimmberechtigten übergeben sich dann in die
Halle, stellen den Stimmzettel ungefaltet in
einen grünen Umschlag und übergeben ihn
dann dem Vorsitzenden, der ihn gemeinsam mit
dem Abstimmungsbeobachter in einen zweiten
Hüllenumschlag packt, zuzieht und mit dem
Amtsiegel versieht. Dann wird der Vor-
sitzende den Umschlag in die Urne.

Die Vorabstimmung ist Dienstag abend be-
endet. Die Stimmzettelumschläge werden dann
den zuständigen Wahlbezirken überwiesen, die
die Vorabstimmungsergebnisse nach der Gesamt-
abstimmung mit den anderen Stimmzetteln
nach Saarbrücken senden.

Rechtzeitig wurde die Vorabstimmung in
den Gefängnissen und Krankenhäusern be-
endet.

**Der päpstliche Stuhl
wahrt die Neutralität**
Die marxistische „Volkstimme“ hatte am
5. Januar den Bericht erteilt, den Papst
gleichsam als Schlichter der Mitgliederge-
gner hinzuzustellen und zu behaupten, daß der
Papst von beiden Seiten Sicherheiten für eine „zweite
Abstimmung“ verlangen und davon noch vor
dem 13. Januar die Katholiken des Saargebietes
verhandigen werde.

Aus Rom wird aber ausdrücklich erklärt,
daß es keine Einflüsse politischer
Art oder Ministerdevisen gibt, die
in Betracht kämen, die bisherige
Stille und wahre Neutralität
des Vatikan Tageseinflüssen
dienlich zu machen. Selbst wenn die
Behauptung der „Volkstimme“, die französische
Regierung hätte einen Schritt beim Vatikan
wegen der Rundgebung der deutschen Bischöfe
unternommen, wahr sein sollte, wird der Vati-
kan gegenüber solchen Bestrebungen fest blei-
ben. Schon die Tatsache, daß der Vatikan
keinerlei Einschränkungen angeordnet hat, be-
weist, daß die Neutralität des päpstlichen
Stuhles mit dem Recht deutscher Bischöfe, als
Staatsbürger zu politischen Fragen der deut-
schen Nation Stellung nehmen zu dürfen, nicht
unvereinbar ist.

Schon mehrere ungünstige Stimmen

Saarbrücken, 7. Januar.
Am ersten Abstimmungstag für die Be-
amten des Saargebietes und ihre Angehörigen
sowie ferner für die Insassen von Ge-
fangenenanstalten und der Krankenhäuser
war die Beteiligung der Wahl außerordent-
lich schwach. So haben in Saarbrücken z. B.
nur 200 Personen abgestimmt. Zur Teil-
nahme an dieser Vorabstimmung sind nur

die Angehörigen des Landjägerskorps und
der blauen Polizei geladungen, während sie
für die übrigen Beamten freigestellt ist. Es
hat sich gezeigt, daß die Bevölkerung in die
technischen Maßnahmen der Abstimmungs-
kommission doch ein erhebliches Mißtrauen
setzt und lieber erst am Hauptabstimmung-
tag, am 13. Januar, abstimmt.

Es kommt hinzu, daß z. B. von 32 Stim-
men in Beckingen und Mettlach 5 für un-
gültig erklärt worden sind, weil die Abstim-
menden entgegen den Bestimmungen der Ab-
stimmungskommission im Wahllokal selbst
ihrer politischen Meinung Ausdruck gegeben
haben. Als Ausdruck der politischen Mei-
nung wird es schon betrachtet, wenn die
Hand zum deutschen Kreuz erhoben wird.
Besonders tragisch liegt der Fall einer fran-
ken alten Frau, die bettlägerig ist und nur
mit Hilfe anderer Personen an der Abstim-
mung teilnehmen konnte. Sie erklärte, sie
sei deutsch geboren und wolle auch deutsch
sterben. Daraufhin wurde ihr Stimme für
ungültig erklärt.

Wegen der Ungültigkeitserklärungen sind
natürlich von den entsprechenden Dienststel-
len der Deutschen Front Proteste eingeleitet
worden, deren Ergebnis man noch abwarten
muß. Insbesondere besteht ein starkes Miß-
trauen, daß die Abstimmungskommission an-
geordnet hat, daß nur schwarze Bleistifte zur
Ankennung in bestimmte Felder auf dem
Stimmzettel benutzt werden dürfen. Schon

eine andere Lösung eines Bleistiftes kann
also zur Ungültigkeitserklärung einer Stimme
führen, ebenso die Benutzung eines Koplex-
stiftes. Da ferner die Möglichkeit besteht,
daßbstößliche Elemente in den Abstim-
mungszellen die vorhandenen schwarzen
Bleistifte gegen andersfarbige Stifte aus-
tauschen, ist die Gefahr geschaffen, daß die
ganze Wahl zu einer Farce wird.

Es muß dringend erhofft werden, daß die
Abstimmungskommission auch hier ihre An-
ordnungen beachtet und die Benutzung
eines Koplexstiftes zuläßt, so wie das bei
sämtlichen Wahlen in der ganzen Welt bis-
her der Fall gewesen ist, zumal gegen die
Benutzung eines Bleistiftes schon an sich Be-
denken bestehen. Ferner muß die unzmög-
liche Kreuzverordnung für die Wahllokale
aufgehoben werden, da für einen wesent-
lichen Teil der Bevölkerung der deutsche
Kreuz eine Selbstverständlichkeit ist und
schon aus Gewohnheit beim Erkennen eines
Freunde oder Bekannten der Arm gehoben
wird.

**Die letzten Saardenschen
aus USA. an Bord der „Europa“**
Der auf der Heimreise nach Bremerhaven
befindliche Schnelldampfer „Europa“ bringt
die letzten rund 100 Saardenschen aus USA,
an Bord mit. Der Schnelldampfer wird am
Freitag Bremerhaven erreichen.

Milliarden-Anleihe für Italien

Der Kern des französischen Besuchs in Rom — Die Verhandlungen
abgeschlossen

in Rom, 7. Januar.
Allmählich löst sich der Schleier um die
zwischen dem italienischen Ministerpräsi-
denten Mussolini und dem französischen Außen-
minister Laval seit Samstag vormittag ge-
führten Verhandlungen. Bekanntlich ist
nach einer dritten Unterredung zwischen den
beiden Staatsmännern gegenseitlich das von
Laval in der französischen Volkstasche gegebene
Bankett eine Einigung auf folgender
Grundlage zustande gekommen:
Gleichheit der Ansichten beider Regierun-
gen in den Hauptfragen der europäischen
Politik, Empfehlung an die Nachbar-
und Nachfolgestaaten Österreichs, ein gegen-
seitiges Nichteinmischungskommen abzuschließen,
gemeinsames Vorgehen Frankreichs und
Italiens im Falle einer Bedrohung der „Un-
abhängigkeit“ Österreichs und schließlich Ab-
tretung eines Teiles der französischen Sahara
an Italien.

Da der Wortlaut der Protokolle und Ver-
träge noch nicht bekannt ist, so kann auch zu
den einzelnen Vereinbarungen noch nicht
Stellung genommen werden. Allen Anschein
nach aber handelt es sich — mit Ausnahme
der zwei letzten Punkte — nur um Rahmen-
vereinbarungen, bei denen es noch fraglich
ist, inwieweit ihnen ein tatsächlicher Inhalt
gegeben werden kann.

Gingegen scheint die Frage, was Italien
in den ersten Januarjahren zum pöblichen
Einlenken veranlaßt hat, bereits beant-
wortet werden zu können. Gut unterrichtete
Pariser Kreise wollen wissen, daß die Bank
von Frankreich dem italienischen Staat,
dessen wirtschaftliche Schwierigkeiten Mus-
solini einmal im Laufe des Herbstes ziem-
lich offen dargelegt hat, einen Kredit von
zweihundert Milliarden Franken eröffnet.
Drei weitere Milliarden sollen später mög-
lich gemacht werden.

In England ist man über die in Rom er-
zielte Einigung im allgemeinen befriedigt.
Auch wenn es sich um eine Teilung der
neuen Pakt nur Teilerfolge sein könnten,
wenn das Deutsche Reich nicht teilnehme,
weil das auch Mussolini die Reichsregierung
auf dem laufenden gehalten habe. Gingegen
zeigen sich keinerlei Anzeichen dafür, daß
Großbritannien dem Konfliktpartei über
Österreich Unabhängigkeit beizutreten ge-
neigt sei. „Daily Mail“ warnt geradezu da-

vor; Großbritannien habe die Pflicht, sich
aus dem europäischen Sturzgebiet fern-
zuhalten.

Die amtliche Mitteilung

Rom, 7. Januar.
Laval und Mussolini haben am Montag
abend nach einer letzten 4-stündigen Unter-
redung um 8 Uhr die Unterzeichnung der ita-
lienisch-französischen Vereinbarungen vorge-
nommen. Ueber das Ergebnis der Bespre-
chungen der letzten Tage ist folgende Mittei-
lung ausgegeben worden:
„Die französisch-italienischen Verhandlungen
sind vom italienischen Regierungschef und
dem französischen Außenminister abgeschlossen
worden. Sie haben Vereinbarungen über die
Interessen der beiden Länder in Afrika und
Italien abgeschlossen, die die Gemein-
samkeit der Gesichtspunkte ihrer Regierungen
über Fragen europäischen Charakters regi-
strieren. Sie haben die Übereinstimmung
der beiden Regierungen über die Notwendig-
keit einer mehrseitigen Verständigung über
die Fragen Mitteleuropas festgestellt, und sind
übereingekommen, daß die von ihnen ange-
nommene Auffassung so schnell wie möglich
der Prüfung der interessierten Staaten un-
terbreitet wird; sie sind ferner übereingekom-
men, daß sie im Hinblick auf den erwarteten
Abschluß dieser mehrseitigen Verständigung
gemeinsam im Geiste eben dieser Verständig-
ung alle Maßnahmen prüfen werden, die die
Lage erleichtern könnten.“

Der Malariafod auf Ceylon

Colombo, 6. Januar.
Im Bezirk von Regalle ist fast eine
Million der Einwohner von der Ma-
lariapandemie befallen, von denen fast
300 gestorben sind, unter ihnen 1000
kleine Kinder. Todesfälle sind auch
außerordentlich zahlreich unter den Frauen.
Viele Mitglieder des medizinischen Perso-
nals des Hospitals von Regalle, die mit Re-
beit überhäuft sind, leiden an Erschöpfung.
Einige von ihnen sind ebenfalls von der
Epidemie ergriffen worden.

Volkstlicher Kurzbericht

Der deutsche Kreuzer „Karl-
ruhe“ wird Callao (Peru) am 6. Februar
verlassen und folgende Häfen anlaufen: Que-
nadentura (11. bis 16. Februar), San Fran-
cisco (1. bis 12. März), Vancouver (15. bis
21. März), Acapulco (1. bis 8. April), Colon-
Panama (15. bis 20. April), Guaymas (20.
April bis 4. Mai), Charleston (10. bis 20.
Mai), Vigo — hier Zusammenreffen mit
dem Kreuzer „Emden“ — (3. bis 12. Juni),
Schilling-Neede (16. bis 19. Juni) und Kiel
am 20. Juni.

Der spanische Minister de Ve-
lasco ist zurückgetreten. Auch der zweite
Minister ohne Geschäftsbereich, Romero, hat
die Regierung verlassen.

Das Windmühlenflugzeug des
englischen Fliegers Britte ist bei
italienischen Flottenübungen auf dem italie-
nischen Kreuzer „Rome“ vom fahrenden
Schiff gestartet und auf ihm glatt gelandet,
obwohl der Kreuzer kein Flugzeugträger ist.

Eine Bombe haben unbekannte Täter
in Milano geworfen. Schaufenster
wurden zerschmettert. Personen sind nicht zu
Schaden gekommen.

Verboten hat das tschechoslo-
wakisches Innenministerium u. a.
die Verbreitung des „Buchens des deut-
schen Kaufmanns“ von Dr. Julius Geisler
(Gautsche Verlaganstalt) und des dritten
Bandes vom „Großen Deibel“.

Wegen der jänag aufgedeckten
Briouagriffen wurde das Hafen-
gebiet von Singapore zum Sperrgebiet er-
klärt. Kein Soldat, Matrose oder Pilot einer
fremden Macht darf ohne Erlaubnis das
Hafengebiet betreten. Höchstzulässige von
Offizieren fremder Schiffe sind ebenfalls an
eine Erlaubnis gebunden.

Gerüchte über einen angebli-
chen kommunistischen Anschlags-
plan auf den österreichischen Vi-
zefanzler Starckenberg werden als
glatt erfinden bezeichnet.

Alle Einzelverträge der aus-
wärtigen Verbände werden in einem Zentralver-
trag der Deutschen Arbeitsfront zusammen-
gefaßt; Leitung: P. Müller. Die veröffentli-
chten Schriftleitungen der DAF werden in
einem Presseamt zusammengefaßt, Leitung:
P. Giallas.

Die DAF unterhalten Zukunft
folgende Presse: „Das Arbeiterum“
(amtliche Zeitschrift), „Informationsdienst“
(amtliche Korrespondenz), Fach- und Be-
rufsbücher, ein amtliches Nachrichtenblatt
der DAF, und RSD, „Kraft durch Freude“
und die vom Presseamt der DAF betreuten
Werkzeitungen.

Zum Abschluß des englisch-
deutschen Jugendlagers empfangt
Ministerpräsident Göring die Teilnehmer
auf dem Oberfalberg.

König Zogu geflüchtet?

Der Aufruf gegen die italienische
C-Entwertung gerichtet

tz. Belgrad, 6. Januar.
Ein klares Bild über die Lage in Alba-
nien ist nicht zu gewinnen. Festzustehen
scheint, daß es dem König bisher nicht ge-
lungen ist, den von seinem früheren Adjun-
tanten Muhtarrem Bei Rektteri an-
gesetzten Aufruf, der sich vor al-
lem gegen die italienische Orien-
tierung der Politik des Königs
richten soll, niederzuschlagen. Ein Teil
der mohammedanischen Bevölkerung Mittel-
albaniens hat sich den Aufrufenden ange-
schlossen. Die katholischen Minderheiten so-
len sich ihnen angeschlossen haben, da auch
der Hauptmann Vrenk Prebizi auf dem
Heere angeschlossen wurde.

Gortnädig erhält sich das Gerücht, daß
der König seine Schwestern ins
Ausland gebracht habe und er
selbst nach Durazzo geflohen sei,
wo ein Flugzeug ständig bereit steht, um
ihn notfalls ins Ausland zu bringen. Er
soll den Führern der Aufrufenden bereits
eine vollständige Amnestie zugesichert haben;
das Angebot hätte aber Bei Rektteri abge-
lehnt und die Sendboten des Königs oft
Gefeln festgehalten.

Winterportgefellchaft verunglückt

Schweres Unfallunglück bei Stodach
Stuttgart, 7. Januar.

Eine Stuttgarter Winterportgefellchaft, die sich mit drei großen Omnibussen auf dem Weg nach der Schweiz befand, wurde am Sonntag früh in der Nähe der Gemeindegrenze bei Stodach von einem schweren Unglück betroffen, das ein Menschenleben forderte. Infolge des Schneeeises war einer der großen Wagen ins Rutschen gekommen und über den Straßenrand gefahren. Um die beiden nachfolgenden Wagen zu warnen, begab sich einer der Insassen des ersten Wagens, ein evangelischer Stadtbilar aus Stuttgart, nach rückwärts, um die beiden nachfolgenden Omnibusse zu verständigen. Dabei geriet auch der dritte Wagen ins Rutschen, der angehängte Gepäckwagen stürzte um und begrub den Stadtbilar unter sich. Dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. Die beiden anderen Wagen konnten wieder flott gemacht werden und dann ihrer Reise fortsetzen. Wie wir nachträglich erfahren, handelt es sich bei dem verunglückten Wacker um den 29 Jahre alten Prediger Weidener der Winterportgefellchaft.

Der weiße Tod

6 Menschen in Latvina angekommen
St. Moritz, 7. Januar.

Vier Italiener aus Mailand, zwei Damen und zwei Herren, die am Sonntag früh im Silvaplana-Gebiet eine Schwanderung unternommen hatten, verfielen bei der Abfahrt den Berg. Sie fielen auf ein Schneefeld, das niederbrach und die vier Schläufer unter sich begrub. Zwei von ihnen konnten kurze Zeit darauf von anderen Schläufern aus dem Schneefeld befreit werden. Jedoch Neben sofort unternommene Wiederbelebungsbemühungen erfolglos. Eine Rettungsschleife aus Pontresina suchte den ganzen Sonntag vergeblich nach den anderen beiden Verunglückten.

Herz in den Dolomiten

Latvina verschüttet sieben Schläufer
Bozen, 6. Januar.

Bei einer Skitour auf die Marolana (Dolomiten) wurde eine Gesellschaft von sieben Schläufern aus Münden unter Führung des Schilfers Kuber durch eine Lawine verschüttet. Die Teilnehmer wurden von den ungeheuren Schneemassen begraben. Ein italienischer Schläufer, der gerade von der Marolana abfuhr, leitete die erste Hilfe und alarmierte Vassner und die schweizerische Polizei. Die eine Hilfspolizei ausbrückte. Bei Nachschau konnten vier Leichen, darunter der Schilfer und zwei Damen, geborgen werden. Sie wurden in das Dorf Morcia weiter gebracht.

Eine Privatmeldung zufolge handelt es sich bei den Verunglückten außer dem Schilfer Kuber um die Sportlehrerin Doris Hubert aus Rastatt, Fräulein Trude Frick aus Kuhl und um den Kandidaten der Medizin Gottschalk aus Münden. Das Unglück ereignete sich ganz knapp unterhalb der Fiedala-Scharte in der Marolana. Der Mündener Schilfer Kuber, der dort einen Skitourist abließ, hatte mit den Teilnehmern eine Übungsfahrt unternommen. Die Neuschneelawine, die mit ungeheurer Wucht hereinbrach, hatte eine Breite von etwa 200 Metern. Einer der Verunglückten konnte sich selbst aus den Schneemassen herausarbeiten, weil weitere konnten noch lebend herausgeholt werden. Von ihnen soll der eine leichte Verletzungen erlitten haben. Die Leichen der auf so traurige Weise Verunglückten werden, wie wir weiter erfahren, in die Heimat überführt werden.

Es wird Winter - in Osteuropa und am Balkan

Kälte und Schneeeisen in der Sowjetunion
33 Grad in Moskau
Moskau, 7. Januar.

In den letzten Tagen herrschte im europäischen Teil der Sowjetunion und in Sibirien strenge Kälte. In Moskau sank die Temperatur bis unter 33 Grad Celsius. Auch die Ukraine meldet Rekordtemperaturen. Aus diesem Grunde wurde vom Kultusvolkominister die von den Gottlosen für Kinder und Jugendliche für das russische Weihnachtsfest angelegten Umzüge abgelehnt. Aus Sibirien werden starke Schneefälle gemeldet. In der Gegend von Sereksk, Tschita und Wschanien ist der gesamte Eisenbahnbetrieb durch Schneewehen lahmgelegt worden. Die Bevölkerung und Militärabteilungen wurden mobilisiert, um die Gleise von den ungeheuren Schneemassen zu befreien.

Am Sonntag und in der Nacht zum Montag dauerte in der Sowjetunion die strenge Kälte an. In Moskau wurden 33, in Tscheljabinsk 45 in Wjatorka 25 und auf der Halbinsel Krim 19 Grad Celsius gemessen. Hingegen wird aus der Kreisstadt von Kowaja Gemia und aus Wladiwostok-Schar verhältnismäßig warme Mitteilung gemeldet; die Temperaturen liegen dort nur einige Grad unter Null.

Der Reichsjustizminister in Stuttgart

Feierliche Übernahme des Justizministeriums auf das Reich
Stuttgart, 7. Januar.

Am Montag wurde mit einem feierlichen Akt und in Anwesenheit des Reichsjustizministers Dr. Gürtner, die Übernahme der Reichsjustizverwaltung auf das Reich vollzogen. Dieser Tag gilt fortan als Markstein in der mehr als 100 Jahre alten Geschichte der württ. Justiz, die er würdig abschließt und der zugleich davon Zeugnis ablegt, daß der nationalsozialistische Staat das erreicht hat, was vergangene Zeiten nicht vollbringen konnten, nämlich die Schaffung einer einheitlichen, organisch aufgebauten Reichsjustiz.

Der Staatsakt

Zu dem Staatsakt, der um die Mittagsstunde im großen Sitzungssaal der früheren Ersten Kammer stattfand, hatten sich mit dem Reichsminister eingelagerten Staatssekretäre Dr. Schlegelberger, die Ministerialräte Dr. Bauer und Wagner als Sachbearbeiter für die Verordnungsfragen, der persönliche Referent des Ministers, Regierungsrat Dr. von Bohmann, Ministerialdirektor Thiesing und Regierungsrat Dr. Doerner. Ferner waren als Vertreter der württ. Regierung anwesend Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Wergenthaler, Finanzminister Dr. Dehlinger, Justiz- und Innenminister Dr. Schmidt, Wirtschaftsminister Dr. Schulz, Staatssekretär Waldmann, stellv. Gauleiter Schmidt, Ministerialdirektor Dill. Außerdem waren der württ. Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Bosler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, die höheren Beamten der württembergischen Justizverwaltung und die des feierlichen württembergischen Justizministeriums zugegen.

Der Staatsakt wurde eingeleitet mit einer Begrüßungsansprache des letzten württembergischen Justizministers, Innenministers Dr. Schmidt. Er begrüßte insbesondere den Reichsjustizminister namens der württembergischen Justizverwaltung und wies auf die hohe Bedeutung des heutigen Tages hin. Auch Reichsstatthalter Murr,

der anschließend das Wort ergriß, ging aus von der für die württembergische Justizverwaltung so wichtigen geschichtlichen Stunde, die durch die erfolgte Übernahme auf das Reich eingetreten sei. In einem kurzen historischen Rückblick wies der Reichsstatthalter darauf hin, daß der Traum der deutschen Einheit so alt sei wie die deutsche Geschichte. Kaiser und Könige hätten sie nicht verlohren und auch im Bismarckschen Reich, das ein wichtiger Schritt zur Einheit gewesen sei, seien immer noch Unversöhnlichkeiten geblieben. Die Teilnehmer an dieser feierlichen Unternehmung und den daraus entstehenden Gefahren habe für alle Zeiten Adolf Hitler befreit. Erst das Dritte Reich und der Nationalsozialismus habe selbstherrliche Landesregierungen entfernt und die Zentralgewalt eingesetzt. Der Reichsstatthalter erinnerte in diesem Zusammenhang an das Reichsstatthaltergesetz und begrüßte zum Schluß seiner Ansprache den heutigen Tag als einen wichtigen Schritt zur deutschen Einheits-

Gieraus sprach der letzte württembergische Justizminister, Innenminister Dr. Schmidt über das letzte Stück Wegs, das die württembergische Justizverwaltung zurücklegte. 12 Jahre habe sie, die am 12. Februar 1906 ins Leben gerufen worden sei, bestanden. Während dieser Zeit sei eine Unmenge von Arbeit geleistet worden und wenn heute Württemberg als das klassische Land der Ordnung bezeichnet werden könne, so sei dies nicht zuletzt auch der Arbeit zu verdanken, die im württembergischen Justizministerium all die Jahre hindurch geleistet worden sei. In Verehrung und Dankbarkeit gedachte der Minister aller der Männer, die ihm in der Leitung des Ministeriums vorgegangen waren.

Nachdem erfolgte die Übernahme der Justizverwaltung durch Reichsjustizminister Gürtner.

Noch nie hatte eine Partei vor der Reichsversammlung die Forderung nach einem Einheitsrecht so unbedingt und uneingeschränkt erhoben. Es ist infolgedessen ganz selbstverständlich zu sagen, daß die Entscheidung über die Grundform des Deutschen Reiches an dem Tage gefallen ist, an dem der Nationalsozialismus an die Macht kam und der Führer Adolf Hitler Reichskanzler wurde. In dieser Stunde ist die Frage entschieden worden, die uns heute hier zusammenführt. Der heutige Tag ist nicht anders als der Vollzug eines Willens, der ganz eindeutig durch den Führer am 30. Januar 1933 zum Siege gekommen war. Ich bin dem Herrn Reichsstatthalter sehr dankbar, daß er in seinen einleitenden Worten auch die Bedeutung des heutigen Tages ermahnen hat, die geschichtliche Bedeutung nicht etwa an dem Rückschnitt, den die Justizverwaltung darstellt im Rahmen der Gesamtverwaltung des Staates, sondern daß er die historische Bedeutung des heutigen Tages ermahnen hat als ein einzelnes Ereignis, nämlich die Erfüllung eines Programms, ein einheitliches Reich zu schaffen. Als am 30. Januar 1933 diese Entscheidung über die Grundform des Reiches getroffen war, hat sie in sehr kurzer Zeit erhebliche Fortschritte angenommen.

Sodann übergab der Reichsjustizminister die Geschäfte an Ministerialdirektor Dr. Thiesing mit Worten ehrenden Vertrauens.

Der feierliche Akt wurde mit einer Schlussansprache von Innenminister Dr. Schmidt beendet, der betonte, daß die vollkommene Handlung dem Willen des Führers entspreche. Kein Teilnehmer an dieser feierlichen Unternehmung könne und dem Gefühl entgegenkommen, daß bei allem unserem Fun der Wille des Führers über uns steht. Der Staatsakt kann aus in ein von dem Minister angebrachtes dreifaches Siegel auf den gesamten Führer Deutschlands, Adolf Hitler.

Aufrüstung in Amerika

Haushaltplan mit Fehlbetrag — 4 Milliarden für Arbeitsbeschaffung

Washington, 7. Januar.
Dienstag nachmittag wurde in beiden Häusern des Kongresses Roosevelts Botschaft zum neuen Bundeshaushalt verlesen. In derselben gibt Präsident Roosevelt zu, daß seine Hoffnung, im 3. Etatjahr seiner Regierungszeit Ausgaben und Einnahmen auszugleichen, sich nicht habe verwirklichen lassen. Schuld daran sei vor allem die immer noch hohe Arbeitslosigkeit. Für die Arbeitsbeschaffung, die Roosevelt bekanntlich in seiner Jahresbotschaft näher erläuterte, fordert der Präsident für den Haushaltsjahr 1936 einen Zuschußbetrag von 4 Milliarden. Er hoffe, daß dieser Betrag allmählich herabgesetzt werden könne, bis eines Tages der Gesamthaushalt ausgeglichen sei. Im Weißen Haus legt man besonderen Wert auf die Feststellung, daß der neue Haushalt in der von Roosevelt vorgezeichneten Form unter keinen Umständen zu einer Inflation führen werde. Von einer weiteren Abwertung des Dollars erwähnt die Botschaft nichts; man nimmt allgemein an, daß auch keine derartigen Schritte geplant seien.
Von den 792 Millionen für die Landesverteidigung entfallen 477 auf die Flotte und 315 auf die Armee.

Jum Wehrhaushalt bemerkt Präsident Roosevelt in seiner Botschaft u. a., daß nicht nur das Heer eine moderne Ausrüstung nötig habe, daß die Vereinigten Staaten vielmehr daran gehen müßten, die Vergrößerung aufzuheben, die unter den früheren Regierungen in der Ausführung der Flottenverträge von 1922 und 1930 eingetreten sei, d. h. mit anderen Worten:

Präsident Roosevelt benachrichtigt Japan, daß er entschlossen sei, bis zur Südgrenze dieser Verträge aufzurücken, da sich eine Einigung mit Japan über eine Herabsetzung der Stützungen nicht erzielen ließ.

Für die Fortsetzung des Baues von 20 im Haushaltsjahr 1936 begonnen und für die Ausrüstung von 24 neuen Kriegsschiffen (Kreuzer, Zerstörer, U-Boot, Flugzeugträger) sind 140 Millionen Dollar angelegt; für den Bau von Marineflugzeugen 35. Das Heer hat wiederum über 500 neue Flugzeuge angefordert, um am Ende des Haushaltsjahres 1936 über eine Luftflotte von 1352 Flugzeugen zu verfügen.

Deutsche Zeugen im Lindbergh-Prozess

St. Flemington, 6. Januar.
Das Gerichtsgebäude in Flemington ist tagtäglich immer noch von einer Menschenmenge belagert; die Polizei hat, wie auch in den Hauptstädten der Stadt, alle Hände voll zu tun, um den Verkehr einigermaßen aufrecht erhalten zu können. Die Organisation des Prozesses ist noch nicht beendet, weil noch nicht alle Geldspenden gewährt sind. Der Vertreter der Hauptmann-Verteidigung, der irische Anwalt

Reilly hat viele der Gewählten als vor-ingenommen abgelehnt. Da außerdem die Wahl der Geldspenden deren Zahl 12 beträgt, starkmäßig erfolgen muß, entstanden einige Schwierigkeiten. Das Gericht mußte auch einige Kandidaten ablehnen, weil sich nach der Wahl herausstellte, daß sie Gegner der Todesstrafe seien. Bis jetzt sind 10 Geldspenden eingekammt, sechs Männer und vier Frauen. Von den Männern sind zwei Arbeiter, einer Farmer, einer Mechaniker, einer Stillinge-

nier und einer Versicherungsagent. Den Vorsitz der Verhandlungen führt der 72-jährige Richter Trencard; die Anklage wird durch den Generalstaatsanwalt von New Jersey, Wilentz, vertreten.
Fünf Zeugen aus Deutschland

Japanischen sind fünf deutsche Zeugen mit einem Gopag-Dampfer in New York eingetroffen; sie begaben sich sofort nach Trenton (New Jersey), wo sie den Zeugenaußen aus Flemington erwarteten. Die Staatsanwaltschaft hält die Personalien der Zeugen streng geheim. Sogar der genaue Aufenthalt ist unbekannt. Wie ich feststellen konnte, handelt es sich in der Hauptsache um Zeugen, die Aussagen über die Vergangenheit Hauptmanns machen können. Unter ihnen befinden sich Polizeibeamte, ein Arzt und ein Graphologe.

Der Generalstaatsanwalt plädiert

Der Anklagenführer Wilentz begann sein Plädoyer in dem er auf Hauptmann wies, mit den Worten: Wir werden beweisen, daß der Mann, der das Verbrechen begangen hat, hier in diesem Saal selbst sitzt!
Er erläuterte sodann Bericht über Einzelheiten des Falles. Als er die Szene im Leichenhaus schilderte, in dem die Leiche des Lindbergh-Kindes identifiziert wurde, malte sich Reillys auf den Gesichtern der Geldspendern. Generalstaatsanwalt Wilentz behauptete, daß der Unbekannte, der in der Nähe des Friedhofes Bezug das Lösegeld von 50 000 Dollar entgegennahm, der Angeklagte Hauptmann selbst gewesen sei. Zum Schluß beantragte er wegen Mordes im ersten Grade die Todesstrafe für Hauptmann.

Der Angeklagte Hauptmann blieb während der Rede Wilentz unbewegt und hielt den Blick geradeaus gerichtet, ohne mit der Wimper zu zucken. Frau Lindbergh, die neben ihrem Gatten saß, hielt den Kopf gesenkt. Auf der Stirn des Obersten Lindbergh bildeten sich dicke Schweißtropfen. Die Frau, die das Kindermädchen Betty Gow, hob gleichfalls den Blick nicht vom Boden.

Rundfunkrede des Verteidigers

Nach der Anklage des Generalstaatsanwalts erhob sich der Verteidiger Hauptmann, Reilly, und forderte, daß ein Mangel des Verfahrens beseitigt würde; er beschuldigte den Staatsanwalt der Beeinträchtigung der Geschworenen gegen Hauptmann. Richter Trencard lehnte diese Forderung jedoch ab.

Das aussergewöhnliche Plädoyer Reillys, aber das wir schon berichteten, wurde von ihm noch einmal gehalten, und zwar im Rundfunk. Auch dort erklärte er wieder, daß die Verteidigung die Namen der fünf Personen nennen werde, die das Verbrechen begangen hätten. Zurzeit hätte sie dazu noch keine Veranlassung.

Keine Fingerabdrücke Hauptmanns

Die Sensationsnachricht von der Erwähnung von Fingerabdrücken Hauptmanns, die die Generalstaatsanwaltschaft an dem Erpreßbrief nachweisen will, wird durch eine Unterredung widerlegt, die ich mit dem Kriminalfachverständigen Gulton hatte. Gulton erklärte mir:

Ich habe wochenlang mit meinem Assistenten unter Zuhilfenahme der modernsten wissenschaftlichen Methoden daran gearbeitet, jeden dieser Fingerabdrücke zu identifizieren. Einen Abdruck Hauptmanns habe ich trotz der Mühe nicht entdecken können.

Trochbrüche an Lindbergh

Oberst Lindbergh erlitten in allen Verhandlungen bis ins Gerichtsplauder. Zur letzten Verhandlung trat er einen Revolver umgeschuldet; wie er sagte, hat er in der letzten Zeit mehrere Trochbrüche erhalten. In seiner Vernehmung erklärte er, daß er dem Bericht seiner Frau über den Tag an dem die Entführung geschah, vollumfänglich zustimme. Im übrigen sei er der Ansicht, daß die Stimme Hauptmanns und der Stimme des Unbekannten, mit dem er am Friedhof von Bronx verhandelt habe, identisch seien.

18 Monate Gefängnis für einen früheren Ministerpräsidenten

Paris, 6. Januar.
Das Pariser Strafgericht verurteilte am Freitag den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Francois Marcas wegen Vertrauensmißbrauchs zu 18 Monaten Gefängnis und 20 000 Franken Geldstrafe. Francois Marcas hatte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Weltamerikanischen Handels-Gesellschaft (Société Commerciale de l'Ouest africain) die ihm anvertrauten Gelder dazu benutzt, eine andere Gesellschaft zu unterstützen, um aus deren Gewinnen an der Börse Nutzen zu ziehen. Der ehemalige französische Ministerpräsident wurde jedoch vom Gericht nicht als Hauptverdächtig betrachtet. Man warf ihm aber vor als Vorsitzender des Aufsichtsrates nicht die genügende Überwachung des Geschäftsganges der Gesellschaft durchzuführen zu haben.

In 5 Tagen bekanntlich die Saar zum Reich

Schwäbische Chronik

Einige schulpflichtige Knaben sahen auf der Insel Reichenau beim Fällen eines Birnbaums zu. Dabei wurde der 14-jährige Knabe des Metzgermeisters Späcker tödlich verletzt.

Auf der Stadtmauer beim Kaufhaus Maurer in Ulm gerieten in der Nacht zum Freitag zwei auswärtige Arbeiter in eine Kauerel. Einer der Beteiligten wurde schwer verletzt vom Platze getrieben.

In Friedrichshafen wurden aus dem Verkaufsladen gegenüber dem „Deutschen Haus“ in der Nacht zum Sonntag für 60 RM. Zigaretten entwendet.

Eine außerordentliche Bodensee-Konferenz der Reichsbahndirektionen Aachens, Stuttgart und München, sowie der Schweizerischen und Oesterreichischen Bundesbahnen findet diese Woche im Rathaus in Meersburg statt.

Die Diphterie hat in Letztum am Samstag das vierte Opfer gefordert. Das 9 Jahre alte jüngste Töchterchen Maria der Familie August Gant ist nach nur einwöchiger Krankheit dahingerafft worden.

Stuttgart, 7. Januar.

Am Freitagabend gegen 8.30 Uhr ereignete sich vor der Adolf-Hitler-Kampfbahn auf der Bernerstraße ein schweres Unglück. Ein Canstatter Diplom-Ingenieur, der die Soule von Passanten wenig benutzte Durchfahrtsstraße nach Untertürkheim hinaufführte, konnte zwei auf der Straße plaudernden Männern nicht mehr ausweichen, fuhr sie an und blieb mit doppeltem Schädelbruch dem u f l o s liegen. Einer der Passanten erlitt Prellungen, der andere blieb unverletzt und entfernte sich, ohne sich um die Verunglückten zu bemühen, denen aus der Gasse die erste Hilfe zuteil wurde. Der Motorradfahrer war noch am Sonntagabend fast ohne Bewußtsein, doch hofft man, ihn am Leben erhalten zu können.

Heidenheim, 6. Januar. Ein bayerischer Eisenbote kam in ein württembergisches Dorf, um dort die Steuern für die auf bayerischer Markung liegenden Acker zu kassieren. Bei einem dieser Gänge kam er in eine Stube und sah vorerst nur Kinder. Auf die Frage „Wo ist euer Vater?“ fiel prompt die Antwort: „Im Walde“, und „wo ist eure Mutter?“ kam zögernd „auch dort, wir wissen net wohin“. Mit lächelnder Miene antwortete der Befürchtete: „Kinderle, wenn eure Mutter wieder fortgeht und ihr net wisst, wohin, so soll sie doch das nächstemal auch die Füße mitnehmen.“ Sprach und ging. Die Mutter hatte sich nämlich unter dem Kanapee versteckt. — Ja, ein bayerischer Eisenbote ist eben schlau!

Vier Arbeiter verletzt

Folgeschwerer Gefährdung

Stuttgart, 7. Januar.

Auf bis jetzt noch nicht einwandfrei geklärt Weise kam es am Samstag zu einem schweren Bauunfall an einem städtischen Gebäude in Gaisburg. Ein dort zum Streichen der Dachkonstruktion angebrachtes Gerüst brach plötzlich zusammen, wodurch vier Arbeiter in die Tiefe stürzten. Mit schweren, in zwei Fällen sogar mit lebensgefährlichen Verletzungen wurden die Verunglückten ins Krankenhaus Bad Cannstatt eingeliefert. Untersuchung der Schuldfrage ist sofort eingeleitet worden.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Fahrad

gefunden. Ansprüche hieron sind unter Eigentümernachweis geltend zu machen beim Bürgermeisteramt.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 9. Januar, vorm. 10 Uhr, in Feldrennloch: 39 Damenkleider. Zusammenkunft beim Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

Verkauf Schlafzimmer sowie Einzelschränke, Waschkommoden, Holz- u. Eisenbetten, Kinderbetten, Chaiselongues, Tische, Stühle, Vertikows, Matratzen, Federbetten, Nähmaschinen, Küchenbüfets, Hocker, Spiegel u. Bilder zu den denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen durch H. R. Veilhart, Pforzheim, Al. Gerberstr. 16.

Verkauf circa 40 Zentner

Heu u. Dehmd.

Angebote an die Einzeller-Geschäftsstelle.

An alle!

Durch die Vereinigung des „Staatsanzeigers“ mit dem „Stuttgarter NS-Kurier“ nimmt der „NS-Kurier“ in Württemberg eine absolut führende Stellung ein.

Gleichzeitig kommt in dieser Aktion auch zum Ausdruck, welche großen Wert die württembergische Staatsführung auf das nationalsozialistische Gauorgan von Württemberg heute und für alle Zukunft legt. Für den Leser wird nun künftig kein Zweifel mehr sein, welche Stuttgarter Zeitung er in seinem Hause halten muß. Im

„Regierungsanzeiger für Württemberg“

der an Stelle des „Staatsanzeigers“ dreimal wöchentlich als Beilage im „NS-Kurier“ erscheint, werden alle Bekanntmachungen des Staates und der öffentlich-rechtlichen Körperschaften veröffentlicht. Auch jeder Geschäftsmann kann sich durch den Bezug des „NS-Kurier“ ständig über alle ausgeführten Verfügungen und Arbeiten unterrichten. Jede Postanfrage nimmt die Bestellung auf den „NS-Kurier“ entgegen.

70 Zentimeter Schnee im Schwarzwald

Vom Schwarzwald, 7. Jan. Der vergangene Sonntag hat die von der Sportwelt ersehnte Witterungswandlung gebracht. Während mehrfach in den Vorjahren an diesem Tage die Winterperiode einen Abschlus fand, hat eine solche neuer ihren Anfang genommen. Etwa 60 Stunden lang ist Schnee gefallen und eine hohe, geschlossene Decke breitet sich seit Sonntag bis zu den oberen Talgebieten. In den Kammern des Schwarzwaldes, wo die Temperatur bis auf 0 Grad gefallen ist, zeigen sich bereits die ersten Berewungen und Verwirbelungen durch den aufgetauten, rauhen Nordwestwind. Im Südschwarzwald ist der Schneeepegel auf 60-70 Zentimeter gestiegen; Fuß- und Fahrwege, Matten und Wälder sind eingeschneit. Die Bahnschlitten, teilweise unter Verwendung motorischer Raupenschlepper als Vorgespann, haben ihre Tätigkeit aufgenommen. Der Schilberzug Mannheim-Karlsruhe-Bärenthal brachte am Sonntag mehrere hundert Sportler auf die Feldbergbahn, die Schanzenbahn-Bahn beförderte große Scharen in die Gebiete der Halde. Im Nordschwarzwald ziehen sich bis zur Gertelbach, zum Seebach und mittleren Nurgtal die weißen Schneebänder. Auf dem Horngründelkamm hat die Schneehöhe einen halben Meter erreicht; die Schwarzwaldhochstraße ist zwischen Unterstimm und Mummelsee-Grunde stark vereiselt. Bahnschlitten verkehren von Sand, Bährerhöhe und Hundsbach aus. Mehrere tausend Sportler bevölkerten die Schwarzwaldhöhen am Teufelskopftag, wo die noch unberührte Pulverschnee-Decke die Freude der Skifahrer gestaltete.

Änderungen der Reichsbahn

Maßnahme von Schneeschuhen

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Wie schon früher bekanntgegeben, dürfen Schneeschuhe bei allen Zügen in die dritte Klasse, dagegen nur bei Personen-

zügen auch in die zweite Klasse mitgenommen werden. Zur weiteren Erleichterung der Schneeschuhmaßnahme werden außerdem, wie gleichfalls schon angekündigt, in den D-Zugwagen und in den neuen Eilzugwagen, soweit sie für den Winterverkehr hauptsächlich in Frage kommen, besondere Vorrichtungen eingebaut. Diese Vorrichtungen sind nunmehr in vollem Gange. In den Gängen der D-Zugwagen werden auf der freierseitigen Träger zum Auflegen der Schneeschuhe, an den Wänden der Stirnseiten Riemen mit Oesen zum Festhalten der aufgestellten Schneeschuhe angebracht. Die vierachsigen Eilzugwagen zweiter Klasse erhalten je nachdem in den Vordrücken an den Stirnseiten Rechen aus Flachisen mit Riemenverschläffen zum Aufstellen der Schneeschuhe oder im Seitengang Träger zum Auflegen. In den Abteilen dritter Klasse der Eilzugwagen werden am Gestänge der Gepäckträger angebracht, die das Herunterfallen der Schneeschuhe verhindern.

Blitzlichter vom Sport

Um die Olympischen Spiele 1940 werden sich beim Kongress des IOC. im Februar in Oslo Italien, Japan und Finnland bewerben. In Finnland macht sich bereits eine heftige Pressekampagne bemerkbar, da die Absicht bestehen soll, in Oslo die Spiele an Italien zu übertragen. Finnland begründet seinen Anspruch mit den großen Erfolgen finnischer Sportleute bei den bisherigen Spielen und mit seiner regen Mitarbeit in den internationalen Sportverbänden.

Nicht teilnehmen wird sich der Schwedische Scherband an den Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen. Der schwedische Schisportführer Sigfus Jansson wird die Kampfplätze besichtigen, die Quartierfrage prüfen und die schwedische Mannschaft so frühzeitig zu den Olympischen Spielen schicken, daß sie sich genügend vertraut machen kann.

Der Sport am Sonntag

Kreis Nördl. Schwarzwald

Kreisklasse 1, Abt. 3, Neuenbürg

Nachdem von Herrenalb eine Mitteilung vorliegt, daß es sich weiter an den Pflichtspielen beteiligen wird, kann auch wieder ein Ueberblick über die gegenwärtige Lage gebracht werden. Das Spiel Herrenalb - Wildbad 2:1 ist in der Tabelle für Wildbad gewonnen gewertet, das Resultat wird nicht eingeleitet. Weiter ist das Spiel Birmensdorf - Ottenhausen nicht gewertet, bis eine endgültige Entscheidung getroffen ist. Die Tabelle zeigt folgenden Stand:

Verein	Sp.	Gew.	Unent.	Verl.	Loos	Punkte
Birmensdorf	10	8	0	5	29:17	16
Schwann	11	7	1	3	29:18	15
Calmbach	11	6	2	3	33:29	14
Neuenbürg	11	6	1	4	28:24	13
Bärenthal	11	6	0	5	32:24	12
Wingweiler	11	3	2	6	21:29	8
Wildbad	11	3	2	6	14:22	8
Ottenhausen	11	3	2	6	12:24	8
Herrenalb	9	1	0	8	7:21	2

Fünf Vereine sind es, die noch erfolgreich in den Kampf um den 1. Tabellenplatz eingreifen können. Dabei hat Birmensdorf natürlich die besten Aussichten. Nicht viel geringer sind die von Schwann, auch Calmbach, Neuenbürg und Bärenthal, die noch keineswegs ausgeschlossen sind. Der kommende Sonntag wird hierin aber zweifellos eine Klärung bringen. Angelegt sind: Neuenbürg - Wildbad, Ottenhausen - Calmbach, Wingweiler - Bärenthal und Birmensdorf - Schwann. Das Hauptaugenmerk wird auf das Treffen Birmensdorf - Schwann zu richten sein. Gewinnt Birmensdorf, so hat es den Meistertitel schon ziemlich sicher. Schwann allerdings wird versuchen, das Treffen zu seinen Gunsten zu entscheiden; für diesen Fall wären noch spannende Endkämpfe zu erwarten. — Neuenbürg muß versuchen, zum Erfolg zu kommen, eine Niederlage würde Ausbohrung bedeuten. Wildbad braucht die Punkte gerade so nötig, wenn es aus der Abstiegzone herauskommen will. Das gilt auch für das Treffen Ottenhausen - Calmbach, das D. wegen Platzsperrre in Calmbach antreten muß, so kann C. zu weiteren 2 Punkten kommen, die natürlich D. sehr fehlen werden. Die Aufgabe Wingweilers ist es, Bärenthal stolpern zu lassen. Eine

Niederlage des Platzbesizers wäre gleichbedeutend mit fast sicherem Abstieg. Herrenalb greift erst am 21. 1. wieder in die Spiele ein.

Kreisklasse 2, Abteilung 1

Tabellenstand am 6. 1. 1935

Verein	Sp.	Gew.	Unent.	Verl.	Loos	Punkte
Engelsbrunn	12	11	0	1	90:9	22
Conweiler	12	9	1	2	32:13	19
Gräfenhausen	12	7	2	3	42:22	16
Feldrennloch	12	6	2	4	26:13	14
Höfen	12	6	2	4	28:23	14
Waldrennloch	11	6	1	4	45:25	13
Langenalb	12	4	2	6	16:27	10
Neufah	12	4	1	7	23:61	9
Sprollenhaus	12	2	3	7	22:50	7
Rotenlof	12	1	1	10	13:38	3
Engelslöcherle	13	1	1	11	14:70	3

Eine einzigartige Stellung nimmt Engelsbrunn ein, sein Torverhältnis ist wohl eines der besten im ganzen Lande, es ist nicht daran zu zweifeln, daß es in großer Manier den Meistertitel. Deutlich unterscheiden sich zwei Teile einer Mittelgruppe, zum ersten zählen Conweiler, Gräfenhausen, Waldrennloch, Feldrennloch und Höfen, diese werden sich wohl in nächster Nähe des Tabellenführers halten können; der zweite Teil umfaßt die Vereine Langenalb, Neufah und Sprollenhaus, nicht ausgeschlossen, daß diese da und dort ein wichtiges Wörtchen mitreden werden. Ohne besondere Aussicht sehen Rotenlof und Engelslöcherle am Tabellenende, sie werden sich im weiteren Verlauf der Spiele nicht allzuweit voneinander entfernen.

Am 11. 1. spielen: Engelslöcherle - Neufah, Rotenlof - Langenalb, Feldrennloch - Gräfenhausen, Höfen - Engelsbrunn und Sprollenhaus - Conweiler. — Engelslöcherle hat sich anders besonnen und will versuchen, die Pflichtspiele zu Ende zu führen. — Rotenlof - Langenalb ist als offen zu bezeichnen. — Feldrennloch - Gräfenhausen wird eine Kräfteprobe geben, es ist nicht voranzusehen, wer der Stärkere sein wird. Höfen empfangt den Tabellenführer und wird alles aufspielen müssen, um gut bestehen zu können. Sprollenhaus verlor das Vorkampftspiel und geht deshalb mit gutem Mut auf den Plan.

Jürgen H. Dörmlich Nr. 2 gültig. DA. XII. 341 8925

W.H.W. Birtlenfeld.

Am Donnerstag vormittag von 1/9 Uhr bis 11 Uhr Ausgabe der Kohlenkarten. Ueber nicht abgeholte Kohlenkarten wird sofort anderweitig verfügt. Kartoffel-Bestellungen für die 3. Ausgabe können nur noch bis Donnerstag aufgegeben werden.

Walwurzelfluid

Ist seit vielen Jahren bekannt und berühmt als schmerzstillende Einreibung gegen

Gicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuss, Nervenschmerzen

Flasche RM. 1.74. Spezial doppelstark RM. 2.56. Zu haben in den Apotheken Birkensfeld, Herrenalb, Neuenbürg, Schömberg, Wildbad.

Geburtstags- Namenstags- Verlobungs- Vermählungs-

Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

E. Meib'sche Buchhandlung, Neuenbürg

Danksagung.

Allen, die uns durch ihre Teilnahme beim Hinscheiden und bei der Bestattung unseres teuren Enkelsohnen

Friedrich Heller

in so reichem Maße Trost und Hilfe zuteil werden ließen, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Familie Heller, Höfen-Enz.

Zentral-Kranien- und Sterbeliste der Gold- u. Silberarbeiter u. verwandter Berufsgruppen Deutschlands, Erfass- und Zuschusskasse Schwab. Gmünd Ortsverwaltung Birtlenfeld.

Am Sonntag (nicht Samstag) den 3. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ bei Mühlled D. Welter die ordentliche

Mitglieder-Jahres-Versammlung

mit folgender Tages-Ordnung statt:

1. Geschäftsbericht des leitenden Amtswalters.
2. Kassen- und Revisionsbericht.
3. Anträge der Mitglieder.
4. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder sind bis spätestens 27. Januar 1935 bei dem leitenden Amtswalter einzureichen, später eingehende können nicht berücksichtigt werden.

Der leitende Amtswalter.

Quin Quodam: Die Werbung ist nicht „zu süß“!

Wird nicht denken Sie: „Werben — das heißt mit den Tausendern nur so um sich werfen!“

Aber da irren Sie.

Werben heißt einfach: etwas für sein Geschäft tun — sagen, was man zu verkaufen hat — davon überzeugen: „Bei mir sind Sie gut bedient!“

Und wer das mit Verstand tut, braucht gar nicht unbedingt viel Geld dazu.

Nicht wahr: das heißt am Geldbeutel über wirksam werden: Es fällt ihn!

Jawohl, Werbung hilft jedem.

WANN KOMMST DU MIT DEINER WERBUNG? — ES WÄRDIG MICH!



Was die Gemeinden berichten

Fortsetzung der Rückblicke auf das Jahr 1934

Schönbürg

Eine Hauptfrage der Gemeindeverwaltung bleibt wie immer so auch im Jahre 1934 die Beschäftigung von Arbeit für die Arbeitslosen. Sie ist dem Ruf unseres Führers gefolgt und hat genau das möglichste, um sein großes Aufbaumerk mit zu unterstützen. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden folgende Maßnahmen ergriffen: Die Haltung und Ausleitung weiterer Quellen für die Wasserversorgung, eine Maßnahme, die sich im letzten trockenen Jahr als sehr wertvoll erwies; die Herstellung eines Fußweges zum Lössbühl und im Galmersbach, dann eine Dränung im Galmersbach und schließlich der Umbau der Kreisstraße Schönbürg-Bangensbrunn. Mit diesen Unternehmen fanden nicht nur die Arbeitslosen von hier sondern auch noch viele solcher von den benachbarten Gemeinden Arbeit und Verdienst. Außerdem wurden einige Spazierwege angelegt und damit das Fußwegnetz um ein schönes Stück erweitert. — Das Landwerk fand Arbeit und Verdienst durch die Instandsetzung und den Umbau von Gebäuden mit einem Aufwand von circa 90.000 RM, für die Reichsaufbauförderung in Höhe von 19.500 RM. ausgegeben werden konnten. Im letzten Tag und Nacht die Bauarbeiten hier arg brennender. Den erfinden ist ein schönes großes Gebäude des Sanatoriums Schwarzwaldheim, im Jahr zuvor die Umhülle neben dem Haus und des Wasserwerks, die Wasserpumpe für hier und die umliegenden Orte. — Einen Käufer hat nun auch das seit einigen Jahren leerstehende Vorderhaus in der Vorstadt des Dr. med. Braun aus Worms, der sich hier als Facharzt niederläßt, gemeldet. — Die Feuerlöschmischstationen erfüllen durch die Beschaffung einer Kleinmotorpumpe eine wertvolle Ergänzung, dazu ist auf dem Gelände des Sanatoriums Schwarzwaldheim ein Feuerlöscherklassen. Die Erstellung eines weiteren Feuerwehrturms, der zugleich als Schulraum dienen soll, ist geplant. — Im neuen Jahr steht die Sicherstellung der Wasserversorgung im Vordergrund. In diesem Zweck sind vorgelagert der Einbau einer neuen Turbinen mit größerem Wirkungsgrad in die Pumpstation im Galmersbach; die Haltung und Ausleitung einer weiteren Quelle, was ebenfalls, das Wasser der übrigen Quellen des Bezirks, weiter verläßt, ferner die Erstellung einer Sesselanlage für das Betriebswasser zur Aufspeicherung und besseren Ausnutzung derselben. Diese Maßnahmen würden, namentlich in trockenen Zeiten, gegenüber dem teuren Motorenbetrieb, einen wesentlichen billigeren Betrieb zeitigen und einem vermehrten Wassereinsatz gerecht werden. — Als Rohmaterial sind ferner weiter vorgelagert die Fertigstellung des Waldwegs zum Quellensammeler; die Urbarmachung der durch den Straßenausbau verlassenen Stellen; eine größere Dränung beim Bäckhof; eine Feldbereinigung und Wadverbesserung. — Im Januar des Orts macht sich die Collekierung einiger Straßenteile und die Erweiterung von Gehwegenlagen mit Randsteinlag notwendig. — Der Schulhausbaufrage muß näher getre-

ten werden. Mittel dazu werden durch den Abschluß von Kaufverträgen mit der Deutschen Bauerschaft Württemberg gesammelt. Einer Lösung wird auch die Turn- und Sportplatzangelegenheit zugeführt werden. — Was den Kurbetrieb anbelangt, so ist nicht zu verkennen, daß derselbe in den letzten Jahren infolge der kollektiven Wirtschaftslage eine Krise durchzumachen hatte. Diese kann nun aber als überwinden angesehen werden; es geht wieder aufwärts, was folgende Zahlen beweisen mögen:

Jahr	1933	1934
im April	18.925	19.907
im Juli	20.199	23.600
im Oktober	20.701	24.741

a. in 6 Sommerm. 120.019 137.707 und in dem Jahre Oktober 1933 bis September 1934: 252.946. Nur von 5 württembergischen Bädern und Kurorten wird Schönbürg hierin übertroffen (Bad Mergentheim, Freudenstadt und Wildbad). Was diesen Zahlen mag auch ersehen, was Schönbürg für den Kurort und das Land bedeutet. Den Kurtrieb, die einzige Quelle und das höchste Gut unseres wirtschaftlichen Lebens, zu heben und fördern, macht sich denn auch die Gemeindeverwaltung zur wichtigsten Aufgabe.

Interessieren dürfte noch, was die Standesbücher bezeugen: 2 Töchter auf: 11 Geburten (1933: 8), Eheschließungen 13 (6), Sterbefälle von Einm. 5 (7).

Dennach mit Rotenbach

Das schön zwischen Tannen- und Buchenwäldern gelegene Dorf hat am Jahresende 1934 einen Anteil genommen. Arbeitsbeschaffung nach Möglichkeit war auch hier die Lösung. Bei dem Straßenausbau Dennach-Deinwartstein konnte eine beträchtliche Anzahl arbeitsloser Volksgenossen beschäftigt werden. Der gesamte Aufwand betrug 40.000 RM. Wie in anderen Orten so trieb auch hier die Frage der Wasserversorgung eine große Rolle. Wasserabgabe wie seit Jahren nicht mehr war auch in Dennach die Sorge der Bewohner. Die Gemeinde entschloß sich deshalb zum Ausbau der Wasserversorgung und vergrößerte die Wasserversorgungsanlage im Bannhans durch einen Hochbehälter und eine neue Pumpe. Die Aufschüsse zur Instandsetzung der Häuser wurden ebenfalls in Anspruch genommen, so daß sich für das Gewerbe und Handwerk mangelnde Arbeitsmöglichkeit ergab. Der Betrag beträgt etwa 15.000 RM. Vorgesehen ist eine Feldberreinigung zugleich mit dem geplanten Straßenausbau Dennach-Schwann als Umgehungsstraße gedacht, mit nicht mehr als 6 Grad Steigung. Die vortreffliche Lage von Dennach gibt die Voraussetzung für einen Luftkurort und in diesem Sinne soll noch mehr getan werden. Arbeitslose gibt es noch 10, während Wohlfahrtsempfänger keine mehr vorhanden sind. Die Standesbücher weisen folgende Einträge auf: Geburten 8 (1933: 4), Eheschließungen 8 (6), Sterbefälle 7 (7).

Döbel

In immer größerer Bedeutung gelangt hier der Fremdenverkehr. Die Sommerferien

1934 übertraf in mancher Hinsicht die gegangenen Erwartungen. Geküht wie Frühjahrsferien waren immer gut besucht. Die Pflege und Förderung des Fremdenverkehrs wird auch im neuen Jahr eine wichtige Aufgabe darstellen, der sich vor allem die Gemeindeverwaltung voll widmen wird. Ständen ihr die nötigen Mittel zur Verfügung, so würde sie gerne ein Schwimmbad bauen lassen, das gerade bei den Fremden sehr beliebt ist. Dem Ausbau wurde größerer Aufmerksamkeit gewidmet. Seine Förderung ist auch im kommenden Jahr vordringliche Aufgabe. Überhaupt wird man in Zukunft landwirtschaftlichen Fragen aber größte Beachtung schenken. U. a. denkt man an die Beschaffung weiterer Anbauflächen für die Landwirtschaft durch Waldauflösungen.

Erteilt wurde eine Gruppenkündigung von 9 Gebäuden und einer Einzelkündigung, wie sie auch in benachbarten Gemeinden zur Errichtung kamen. Die meisten Wohnungen sind von Dolchheimern bewohnt. Diese Bauartigkeit würde sich kein zeitliches Handwerk und Gewerbe günstig und gleich der Umstrukturierung der Aufschüsse für Sanierungsarbeiten. Bei der Einwohnerkündigung bezeugte die Durchführung des Ganzjahresferienbesuchs der Kinderkategorie einer freundlichen Zustimmung. Im Wege der Kostübernahme wurde ein Waldweg verlegt, auch mußte bei der örtlichen Wasserversorgung eine Beschleunigung durchgeführt werden; innerhalb konnte dadurch die Wasserversorgung aufrecht erhalten werden.

In der Gemeindeverwaltung gab es einen Wechsel, da Bürgermeister Klüger, der 34 Jahre lang als Bürgermeister von Döbel amtierte, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzog. Nachfolger im Amt wurde Bürgermeister Rothmann.

Weber die Bevölkerungsbewegung geben die Standesbücher folgende Aufschüsse: Geburten 24 (1933: 17), Eheschließungen 17 (7) und Sterbefälle 11 (13).

Oberlengenhardt

Die Entwässerung von Bienen wurde hier schon im Jahre 1931 begonnen. Man ist nun so weit, daß sie in diesem Jahre abgeschlossen werden kann. Damit wird eine bedeutungsvolle Kulturarbeit ihren Abschluß finden. Die Aufwendungen dafür betragen sich auf circa 10.000 RM. Im Jahr wurde 1934 eine Entwässerung durchgeführt mit etwa 1000 Trogwerken. Im Jahre 1935 soll im Gemarkungsbereich die Entwässerung auf der Markung zu Ende geführt werden. Auch in Oberlengenhardt sieht man es dem Ortsbild an, daß durch die vom Staat gewährten Aufschüsse die Häuser insdane gekehrt werden. Ein Schützenhaus mit Schützenhaus wurde 1934 ebenfalls erstellt.

Im Jahre 1935 plant die Gemeinde den Ausbau der Ortstraße. Auf der Markung selbst gibt es 5 Erbhöfe. In Oberlengenhardt gibt es 3 Männer mit über 80 Jahren. Der älteste Einwohner und Bürger ist Gottlieb Wehl, Allgemeinpfleger, der am 21. April 1935 89 Jahre alt wird und immer noch tätig schaffen kann. Im 81. Lebensjahre haben Elias Kübler und A. Bessler, Frauen

über 80 Jahre sind vorhanden. Aus den Standesbüchern entnehmen wir, daß es im Jahre 1934 3 Geburten, keine Eheschließungen und keinen Sterbefall gab, während die Einträge für 1933 lauten: 4 Geburten, 1 Eheschließung und 1 Todesfall.

Hairfingenhardt

Im Jahre 1934 kamen im Zuge der Arbeitsbeschaffung zur Ausführung der Ausbau eines Wald- und Heidegebietes. Die örtliche Dorlebenskasse ließ eine Ortsheimatverein errichten. Damit ging ein langgehegter Wunsch der Viehhalter in Erfüllung. Das Vieh und auch andere Produkte können nunmehr an Ort und Stelle gewogen werden. Mit dem vom Reich gewährten Zuschüssen konnten zahlreiche Umbauten vorgenommen, Häuser neu geputzt und repariert. Erheblichwert ist die Errichtung der örtlichen Milchmischstelle. Sie hat sich gut bewährt und einflüchtige Gegner dieser Einrichtung anerkennen heute die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit dieser Einrichtung. Diese Beobachtung konnte übrigens auch in anderen Gemeinden gemacht werden, obwohl es immer einige Unzufriedene gibt.

Von Bedeutung für den Haushalt der Gemeinde ist der Verkauf der „Burggalerie“. Sie wurde bekanntlich von der Stadtverwaltung, Oststrankensche bewirtschaftet. Wie vor im „Enztäler“ bereits mitgeteilt, wurde die Verkaufsstelle von einer G. m. b. H. zum Preis von 22.000 RM. anverkauft. Geplant ist die Errichtung einer Klinik für besondere Heilzwecke. Aus diesem Grunde hat auch die neue Beschäftigung bereits weitere Grundstücke erworben.

Einträge im Standesbuch: Geburten 3 (1933 keine), Eheschließungen 1 (3), Sterbefälle 1 (2).

Aushebung einer Falschmünzerei

Falsche „Fünfer“ aus Sind

Sonntag, 6. Januar.

In einer Hütte bei Balmannsdorf, die von dem aus der Schweiz gebürtigen H. Sauter mit seiner Frau bewohnt wurde, wurde jetzt durch den rührenden Zugriff der Falschmünzerei des Herrn. Landeskriminalpolizisten unter Leitung von Kriminalinspektor Wiemerer eine Falschmünzerei ausgehoben, deren Inhaber, der oben genannte vorbestrafte Sauter, sowie sein Mitarbeiter, der 23jährige Gustav Kugel aus Mönchingen, festgenommen werden konnten. Die beiden Falschmünzer hatten offenbar schon seit längerer Zeit aus Sind und Wei auf ganz primitive Weise falsche fünfzig-, hundert- und zweihundertstücke hergestellt und besonders in dem lebhaften Geschäftsvorkehr der Vornachnachzeit hauptsächlich in Stuttgart und Umgebung in Verkehr gebracht. Die Falschmünzen waren wohl ziemlich plump, doch wurden sie bei dem lebhaften Geschäftsgang wohl immer erst entdeckt, als es schon zu spät war. Um die falschen Münzen in Umlauf zu setzen, schickten die Falschmünzer oft auch Kinder in kleineren Geschäften. Die Zahl der in Umlauf gebrachten Falschmünzen ist noch nicht übersehbar. Die beiden Falschmünzer sind gefangen.

Wind aus dem Süden

Roman von A. von Sagenhofen.

Herberrechtsung durch Verlagshaus Hans. Neuenhues.

33. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er lenkte den Wagen auf den Keller. Im Grunde hatte seine Frau recht. Es sah bös aus. Man mußte wirklich nicht, was noch kam.

Mia zog eine Grimasse. „Mama, du verdrößt einem jede Freude! Das ist doch nicht die Welt, ein neuer Pelzmantel. Ich geh nicht mehr mit meinem alten!“

Zwei Stunden später drehte sich Mia noch einmal vor dem Spiegelkranz.

Sie hatte das neue, blaßblaue Nachthemd angezogen. Das war hübsch.

Nicht wie die Mama immer wollte, mit den Bündchen am Hals und an den Armen, wie es zu Großmamas Zeit Mode gewesen. Daß Mama die neue Zeit gar nicht verstehen wollte?

Sie drehte das Licht aus und schlüpfte ins Bett. Der Mond stand hinter den zwei Fabrikshöfen und warf ihren Schatten wie zwei dicke, plumpe Balken mitten in das Zimmer.

Da waren sie wieder!

Die Mia diese ganze Atmosphäre von Rauch, Damm, Kettler, Streif und Eisen und Schweiß haßte!

Sie verfluchte die schlanken, schneeweißen Arme hinter ihrem dunklen Vordach.

Ihre Augen sahen durch das monderhellste Fenster dem Bett gegenüber mit einem eigenwillig heißen, vorlangenden und brennenden Blick.

Sie möchte es anders, ganz anders. Keitlen... auf weiter Wüste... wogendes Stoppengras unter den Füßen und in den Loden den Wind.

In einem Schloß wohnen, wie Belat Kereß war, an

das sie sich noch gut erinnern konnte, weil sie doch 13 Jahre war, als sie von dort weggezogen.

Endlich schlief sie ein.

Sie träumte von großen Gärten, mit weißgoldener Statuatur. Sie schritt durch diese Gärten und alle Türen sprangen auf von selbst.

Diener neigten sich vor ihr und dann kam einer... er war jung und schön und schlank und ihm gehörte alles.

Er nahm sie wortlos in seine Arme und küßte sie. Da erwachte sie.

Es war Tag.

Vor dem grauen Himmel hantelten wieder die Eskote und pusten schwarzen Rauch aus, der nicht zur Höhe steigen konnte, weil der Nebel ihn drückte und so kroch er, wie eine Kieselsteinflut in langsamen Bindungen über die Dächer hin.

„Hut!“ sagte Mia laut und zog die Luftvorhänge vor. Dann zog sie sich an, brachte ihr Zimmer in Ordnung und wuschte mit dem Staubtuch eine billige Nippfigur von der Kommode.

Esherben... Glück? dachte sie und ließ mit dem kleinen Fuß das zerbrochene Kieselchen unter den Säpant.

Mama würde wieder schelten. Langweilig war das Leben, schneeweiß.

Kuch die Herren Duten sie an. Dieser dumme, junge Weigert... und der gräßliche Knoll und alle zusammen...

Recht mißmutig ging sie hinunter der Mama helfen. Mit dieser einzigen, blassen Wang mußte man ja alle Arbeit selber machen.

„Friedrich!“
„Der Herr Baron wünschen?“
„Sag mir einmal, ist das Hubertusfest im Stand?“
„Jawohl Herr Baron. Im Herbst ist das Daß ausgebeßert worden. Ich glaube nicht, daß etwas fehlt.“
„So, dann möchte ich, daß du heute hinausfährst. Nimm zwei Fuhrweiber mit und lasse es von oben bis unten säubern. Ich möchte diese Woche einmal... auf die Jagd ge-

hen und draußen Mittag essen. Vielleicht kann ich einen Vork...“

„Herr Baron!“ Friedrich hatterte, wurde rot und seine Augen feucht.

„Was willst du?“
„Herr Baron, ich wollte nur sagen, daß ich mich... daß es mir... so eine Freude ist, wenn der Herr Baron wieder auf die Jagd...“

Lajos legte ihm die Hand auf die Schulter. Es war von ihm eine große Anweisung.

„Ich danke dir, Friedrich. Bist der einzige Mensch, der mir in meinen schlimmen Jahren, wo ich ein Krüppel war, treu blieb und meine Launen ertragen hat. Das vergeh ich dir nicht. Na also, geh nur, ich werde dir dann den Tag zeigen, an dem wir hinausfahren. Es muß dann draußen gelacht werden.“

„Jawohl, Herr Baron!“

Lajos hatte von Tag zu Tag die Stunde und die endgültige Frage hinausgeschoben.

Morgen! hatte er jeden Abend zu sich gesagt. Wenn sie ihm dann entgegenkam, jeden Tag hübscher... so ein hübsches Geschöpf... und sein Blick suchte und traf dann einen Spiegel, in dem er sich selbst sah... oder sie sagte: Heber Onkel, wie hast du geschlafen? wie man einen Greis, einen Idioten fragt: wie hast du geschlafen... da krieg es heiß und grimmig in ihm auf.

Er gab dann jedesmal eine unfreundliche Antwort. Er merkte, daß sie ihm auszuweichen begann. Dessen und öfter mußte er Friedrich nach ihr schicken.

„Wo warst du?“ fuhr er sie dann an.
„Im Park, Onkel!“

Es ärgerte ihn wieder. Was hatte sie immer im Park zu suchen?

Vielleicht hatte sie ein Rendezvous. Solche Geschichten gab es ja... man hatte gehört, daß Damen sogar mit Forstbedienten... In solchen Augenblicken ballte er heimlich die Faust und vergrub sie in der Tasche. (Fortsetzung folgt.)



Unsere Fahne flattert uns voran!

Beiblatt des Enztälers für die Hitlerjugend

An die Saarbrüder

Zurück zu Deutschland will die Saar
Im Kampfe seit fast zwei Jahrzehnten
Steht ein rein deutsches Soldatenvolk! —
Und wenn sie sich nach Deutschland sehnten,
gebunden an ein fremdes Volk!

Deutsch war die Saar in allen Zeiten!
Deutsch war das Wort und deutsch der Geist!
Und dabei soll es immer bleiben,
Und wenn man sie vom Mutterlande reiht!

Bald wird die Saar vom Band sich lösen,
Das sie getrennt vom Vaterland!
Bald ist die Anechtshafzigkeit gewesen!
Denn hallt der Schwur durchs ganze Land:

„Wir alle sind ja deutsche Brüder,
Wir wollen all zum Vaterland!
Wir ehren es durch unsere Tüder,
Das heißt die deutsche Vaterland!“

Wir wollen zurück, wir wollen wieder,
Dahin, wo wir den Andern gleich!
Wir wollen zu euch, ihr deutschen Brüder!
Zurück zum deutschen dritten Reich!“

Wie Mädel und die ältere Generation

Wenn wir Mädel vom BDM in gleichem
Schritt und Tritt durch den Ort marschieren,
dann müssen wir oft hören, daß dies uns
Mädel doch gar nicht gezieme. Aber dies
sind wir ja schon gewöhnt. Doch müssen wir
dazu einmal Stellung nehmen, da diese Worte
vielen von unseren Kameradinnen von den
eigenen Eltern hören müssen.

Wir geben ja ganz gerne zu, daß die
Jugend unserer Eltern ruhiger war, aber
unsere heutige Zeit geht andere Wege. Man
kann eben den Maßstab, mit dem man vor
dreißig Jahren die Jugendzeit gemessen hat,
heute eben nicht anwenden. Wir Mädel, die
wir in unseren Kinderjahren die Kriegs- und
Nachkriegszeit mitgemacht haben, sind bald
aus den Kinderstuben herausgewachsen als
unsere Eltern. Viele von uns hat das
Schicksal schon mit 10-17 Jahren hartlos ge-
macht. Wir haben am eigenen Leib verspürt,
wie bitter es ist, arbeitslos zu sein und vom
Staat verhalten zu werden. War es da ein
Wunder, wenn wir unseren Weg zu Adolf
Hitler fanden damit, daß wir der Vergangen-
heit den Kampf angefaßt haben. Wir wollen
einen neuen Mädeltyp heranzüchten. Stolz
und stolz wollen wir den Aufgaben der Zu-
kunft entgegenzutreten und sie meistern. Wir
turnen nicht um des Turnens willen, wir
suchen keinen Reformwahnsinn, sondern wir
treiben Sport, um unseren Körper gesund zu
erhalten und zu stärken. Denn in einem ge-
sunden Körper wohnt ein geistiger Geist. Wir
befolgen aber auch die Kameradschaft. In un-
seren Reihen marschieren das Arbeitsmädel
neben der Beamtenochter und man kann sie
nicht voneinander unterscheiden. In unseren
Leinwandbänden sind wir im Geiste zu unseren
Vorfahren zurückverföhrt, oder wir hören von
den unsterblichen Kämpfern des großen
Krieges.

Wir müssen unsere eigenen Wege gehen,
die uns unsere Fahne weist und für die wir
Kameraden gefallen sind. Unserer Fahne, rot-
weiß-rot, mit dem Sonnenzeichen der alten
Germanen, haben wir unsere Treue gelobt.
Wir Mädel sind uns unserer Aufgabe gegen-
über dem Vaterland voll und ganz bewußt.
Wir, die wir die junge Generation darstellen,
werden das Deutschland von morgen auf un-
seren Schultern tragen und dieser Aufgabe
immer gerecht zu werden, ist unsere Pflicht.

Leistungsabzeichen für den Bund deutscher Mädel

Der Reichsjugendführer gibt bekannt:
Um den Willen des Bundes deutscher
Mädel zu erheben, sportlicher Arbeit zum Aus-
druck zu bringen, stiftet ich hiermit das BDM-
Leistungsabzeichen in Bronze, das jedes Mädel
erlangen muß, sowie das Leistungsabzeichen in
Silber, das nach Erwerb des Bronze-Abzei-
chens durch Erfüllung gesteigerter Anfor-
derungen erworben werden kann.

Leibesübungen sind die Grundlage geis-
tiger und geistiger Gesundheit. Weltanschau-
liche Schulung ohne Körperschulung ist un-
vollkommen, denn unsere Weltanschauung will
die Einheit von Körper, Seele und Geist. Un-
serer Pflicht ist es, die Voraussetzungen zu
schaffen für ein kommendes widerstandsfähiges
Geschlecht.

Sprechchor der Jungen

Es kann nicht jeder Feldherr sein, / doch jeder sei Soldat!
Ein jeder Mann in unsern Reihen / ist General — der Tat!

Dichter von Schilch.

Jugend aber ist eine Haltung

Im Buchhandel ist soeben ein Buch er-
schienen, das als das Buch der deutschen
Jugend anzusprechen ist: Baldur von Schi-
lach, „Die Hitlerjugend, Idee und Gestalt“.

Dieses Buch gehört heute in die Hand jedes
Hitlerjugenden und BDM-Mädel. Aber nicht
nur die Jugend, sondern das ganze deutsche
Volk liebt aus diesem Hanses Baldur von
Schilch seinen Weg in das Deutschland von
morgen. In 6 großen Abschnitten zeigt der
Reichsjugendführer darin Wollen und Weg
der deutschen Jugend vor und nach dem Krieg
und in der nationalsozialistischen Bewegung.
In diesem Buch erleben wir den Sieg der
Hitlerjugend. Aus den Worten des Reichs-
jugendführers spricht ein Kämpfer zu uns, der
alles nicht zufällig chronologisiert, sondern
mitleidet, mitleidet und mitleidet hat.
Die Kameraden ziehen an uns vorüber, die in
der ersten Stunde der HJ an ihrer Spitze
marschierten, bis dann mitten in schweren
Stürmen Adolf Hitler seinen Geliebten Bal-
dur von Schilch zum Führer der gesamten
nationalsozialistischen Jugend, nach der Er-
gänzung der Nacht zum Jugendführer des
Deutschen Reiches ernannte.

Jungen liegt, der in Wahrheit ganzer Führer
sein muß.

Das Wollen der HJ ist bestimmt durch
den Leitspruch: Wir wollen nur noch Deutsche
sein — das ganze Leben lang. Ihr Ziel ist
also ein politisches und so allein will sie ver-
standen sein. Heilige Erziehungsansprüche
liegen ihr fern. Dabei sind ihre Ideale auch
die ewigen Werte des deutschen Lebens in
seinen höchsten u. würdevollsten Ausprägungen.

So ist uns die Geschichte, die deutsche Ge-
schichte nicht eine Sache, die auswendig ge-
lernt, sondern die erlebt werden muß. Sie
ist für uns in Wahrheit Politik und wir
werten sie politisch.

So sind unsere Heimabende etwas Neues,
aber durchaus Organisches, das schon die
Jungen hineinstellt in das Leben der Gegen-
wart, die geboren wurde aus dem deutschen
Geist und die hineinweist in das Morgen
des deutschen Volkes. Aber diese Zukunft ist
uns nur Zukunft, wenn sie ein Leben des
gesamten Volkes sein wird, ein Leben
und Kämpfen in der Gemeinschaft. Und nur
wenn die Gemeinschaft aller wahrhaft Deut-
schen in unserer Jugend verwirklicht wird,
dann werden wir zum Volk der Deutschen,
das den Größten unserer Geschichte als letztes
Ziel vorgeschwebt. Und zu dieser Einver-
ständigung dient im letzten Grunde auch unsere
Schulung, die niemals Zwang an sich ist. Denn
ein leiser Ring werden wir nicht durch das
Marschieren allein, nicht durch die gleiche
Tracht allein, sondern durch das gleiche Er-
leben, durch das gemeinschaftliche Fühlen
und Wollen in Arbeit und Freizeit.

Daher soll bei uns jeder Heimabend, jede
Feier, die wir immer als deutsche Feiern be-
wahrt gehalten, überhaupt jeder Dienst nicht
Dreiß, nicht Wissenspauserei sein, sondern Er-
lebnis, das agymündet in den nationalen
Sozialismus Adolf Hitlers, der die Lebens-
form der kommenden Geschlechter sein wird.

Nationaler Ehrwille und sozialistische
Kampfgemeinschaft ist unsere Lösung! S.

Weltanschauliche Schulung

Die Arbeit der HJ geht wesentlich in der
Stille vor sich. In den letzten Wochen aber
ist die Hitlerjugend vor die Öffentlichkeit ge-
treten mit ihrem Wollen, um Leben und Ver-
stärkung der Jugend auch auf kulturellem Gebiet
zu betreiben. Denn die Aufgaben der HJ
sind einheitlich in ihrer Totalität. Neben die
unerlässliche körperliche Auszubildung tritt
gleichberechtigt die seelische „Schulung“. Die-
ser Begriff hat aber im Grunde wenig
zu tun, denn für uns ist
Jugendbildung nicht eine Sache des Wissens,
sondern des Herzens. Und die größte Be-
deutung dieser Arbeit liegt darin, daß die ge-
samte Ausbildung in der Hand des einen

Schmiede dich für Deutschland hart!

Wirst dich deinen Mann im Leben sein,
So darfst du deinem Ich niemals den Rücken
drehen:
Du mußt am eignen Wejen feilen, schrauben,
Und festest an deine Sendung glauben,
Den Feind in deinem Innern niederzwingen,
Im Willen alles wie im Schraubstock zwingen.
Dich in dem Feuer der Disziplinierung glühn,
Doch Freud und Leid dir nur als Berufung
dien!
Denn Leben auf dem Leidensamboss selbst zu
schmieden.

In schweigen, was bislang sich hat gemieden,
Du mußt dich hinstrecken, biegen reden, strecken,
Um in die selber beste Kraft zu weiden,
In wirken mit der talgeliebten Hand,
Stets für dein Volk und für dein Vaterland.

Und hast du so gewirkt im alten Jahr,
So konntest du mit Freude es beschließen,
Mit neuer Kraft und neuem Mut fürwahr
Das neue Jahr in neue Formen gießen.

Jungvolk bei der Winterhilfe

Winterhilfswerk: kein Volksgenosse darf
hungern und frieren und alle tragen wir
Ehrenschein dazu bei. Da will auch das Jung-
volk nicht zurückbleiben. Aber wie sollen wir
das bewerkstelligen, da wir doch fast über
keine Vorräte verfügen? Aber was besinnen
wir uns lange — die Natur ist ja so frei-
gebig! Und dieses Jahr hat es ja besonders
viele Bucheln gegeben. Also frisch ans Werk!
Wir sammeln nun jeden Samstag eine
Stunde lang Bucheln und verkaufen sie dann
auf dem Forstamt.

Die Leute waren sehr erfreut, weil wir
noch um diese Jahreszeit scheinbar „in die
Geldbeeren“ gingen. Wir ließen uns aber
nicht irren machen und marschierten lustig
drauf los. Im Walde suchten wir kampfbast
nach Bucheln, finden aber keine. Also noch
weiter in den Wald hinein. Endlich kommen
wir in ein Buchelwäldchen und finden auch
gleich eine Menge Bucheln. Nun hebt ein
lustiges Sammeln an, das durch Witz ver-
kürzt wird. Und dieser Segen nimmt ein-
mal ein Ende, aber zum guten Glück ist unser
Säckchen bald voll. Es werden noch einmal
alle Einsäcker, wenn auch mit Mühe und Not
gefüllt und ins Säckchen getan, das dann auch
bis oben voll ist. Zufrieden mit dem Erfolgs

geht es mit einem frischen Lied in den Ort
zurück und stolz liefern wir unsere Bucheln
auf dem Forstamt ab.

Jungvolk Calmbach.

Sonnenwende!

Sonnenwende ist mehr als Holzfeuer und
Liedersang und eine durchfeuerte Nacht. Son-
nenwende ist das Besinnen auf den großen
Rhythmus der Natur, der im Kreislauf des
Jahres wie im Leben des Menschen immer
wieder das ewige Gesetz des Strebens und Werde-
erfüllt, der aus der Nacht den Tag schafft
und aus dem Tag die Nacht, der Leben und
Tod und Tod und Leben in eine unendliche
Kette spannt und mit ihnen dem geheimnis-
vollen Sinn der Schöpfung dient. Sonnen-
wende — das ist die stille Stunde der Selbst-
besinnung der Menschen, in der er seine Ver-
bundenheit mit dem großen Kreislauf der
ewigen Natur spürt und in der Wärme der
hellen Winternächte über die Grenzen seines
Ichs zum Thron des ewigen Gottes hinauf-
sieht, dem die Menschen und Vögel wie die
Sonne und Sterne gehorchen. Machen wir
die Seele unseres Volkes wieder frei, damit
sie den Rhythmus der Welt und die Stimme

unseres Blutes endlich wieder zu hören lernt!
Dann wird wie der Frühling in der Natur
auch das Erwachen unseres Volkes kommen,
dann wird dem neuen Sprossen und Keimen
des kommenden Frühjahrs auch die Reife der
Sommerzeit folgen, aus der die Früchte kom-
men. Und dann ist Sonnenwende nicht Be-
sinnung nur, nicht Traum und Abnung, son-
dern Wirklichkeit und Tat.

Wie berichten

Wählung! Der Willy kommt!

Wagt mal auf, ihr lieben Kameraden! Es
kann sein, daß an irgend einem Tag ein
kleiner, grauer BDM in den Ort gelistet
kommt und der Führer ganz harmlos nach
eurem Heim fragt. Fällt mir ja nicht drauf
rein, es ist nämlich der Willy; wagt ihr, von
Calw kommt er. Es will euer Heim besich-
tigen. Ist alles in Ordnung?

Wenn nicht, dann mal los! Dem Hausrat
wird die Schere entziehen, einige Stück Post-
papier findet ihr wohl auch. Aber die Mutter-
brotlieden! Und Gustäule, du bringst die
Rechnung und der Fritzle die Keften. Habt
ihr verstanden! Das gibt die Wandverlei-
dung, wenn nicht taziert ist. Und nun
dürfen die Hände aber nicht leer dastehen,
sonst weinen sie. Also wo bleiben die Willy?
Ich will vorwegnehmen, daß alle Willy ge-
rade aufgehängt werden. Aber was soll ihr
hängen. Keine Leinwand aus Großmüt-
ters Zeiten, die ichnen wir ab, keine Del-
gemälde, keine Bilder unserer Anverwandten
sondern die Holzschilde, die ihr in den Heim-
abendmappen findet oder Bilder unseres Füh-
rers. Sie brauchen keine kostbaren Rahmen
zu tragen, nein, ein einfacher Fries genügt
für uns vollkommen. Ein andermal mehr!

Nun frisch an die Arbeit! Der „Feind“ ist
auf dem Weg.

In Schömburg auf der Höhe

Als wir am Sonntag früh aufbrachen,
war es zwar ein wenig kühl, aber das darf
einem Hitlerjugenden nichts ausmachen. Da
die Gesellschaft 5 zum ersten Mal allein
Dienst machte, wollte natürlich jede Schär ihr
Bestes hergeben. Den Hauptteil dieses ersten
Dienstes bildete ein Geländespiel. Die Hö-
fener sollten von Langenbrand kommen und
die Calmbacher von der Charlottenhöhe. Diese
beiden Scharen hatten die Aufgabe, die dritte
zu suchen, die sich zwischen Schömburg und
Langenbrand ansiedelt. Die Höfener „Gander“
samen auch bald mit denen von Schömburg
in Verbindung und ein munteres Schleichspiel
begann. Mancher von ihnen kam sich wie ein
Wunderhorn oder Old Shatterhand vor, wenn
er so auf dem Bauche durch das feuchte Gras
„huschte“. Doch dieses Herumschleichen wurde
den Schömburgern schließlich zu dumm. Sie
brachen mit Ross und Wagen auf, um den
Kameraden von Höfen entgegen zu ziehen.
Mit Riesengedrüll führten sie gegen diese
vor, denen aber durch den Mut ins Unendliche
stieg. Als die Sache für die Höfener schon
ein wenig brenzlich kam, tauchten die Calm-
bacher zum guten Glück in der entgegengesetz-
ten Richtung auf. Nun hob eine lustige Bal-
gerei an, die aber auch keine Entschöbung
brachte, und als die Sache zu lange dauerte,
wurde sie abgeblasen. Als alles wieder bei-
einander war, marschierten wir wieder fried-
lich mit klingendem Spiel in Schömburg ein.
Dort hatten unser viel Tee und Nierenbröte.
Nach dem Füttern, das mit Nieren und
Witzen gewürzt war, rühten die Höfener und
Calmbacher ab, mit vollem Magen und der
Gewißheit, daß der erste Dienst in der Geiselt-
schaft 5 geklappt hatte.

Schar Höfen.

Des Morgens in der Frühe

Vergangenen Sonntag in der Frühe war
der Standort Neuenburg vollzählig vor dem
alten Helm angetreten. Galt es doch, in einer
Morgensfeier der toten Kameraden der Be-
wegung und des großen Krieges zu gedenken.
Besinnung waren die Worte, die Gesichter ernst
und die Tannenzweige tauchten ihr geheim-
nisvolles Licht dazu. Als Abschied dröhnte
das Kampflied „Sieht da im Osten das Mor-
genrot“ in den kalten Wald.

Den zweiten Teil des Morgens füllte eine
Schneefahrt aus, bei der es Rittmeister her-
ging. In zwei Parteien wurde gelagt, das
Endziel war das Wiffhaus. Für Rarn
brauchte tatsächlich nicht mehr gefogrt werden,
sonst wäre des Guten zu viel gewesen. Doch
der feiche Morgenwind jagte den Kreis bald
eine ordentliche Veere in den Magen, und bald
nachher wurde zum Abmarsch geboten. Das
war mal wieder etwas anderes.

